

MOTION von Monika Spring (SP, Zürich), Michèle Bättig (GLP, Zürich) und Patrick Hächler (CVP, Gossau)

betreffend MINERGIE-P-Standards für alle Neubauprojekte des Kantons, mindestens MINERGIE-Standard für Gebäudeerneuerungen

Der Regierungsrat wird beauftragt, alle vom Kanton finanzierten Neubauten mindestens im MINERGIE-P-Standard zu projektieren und für Gebäudesanierungen mindestens den MINERGIE-Standard anzuwenden. Diese Standards sind in der Immobilien-Verordnung festzuschreiben. Die Anforderungen gelten auch für PPP-Projekte. Abweichungen sind zu begründen.

Monika Spring
Michèle Bättig
Patrick Hächler

Begründung:

Der Kanton hat seit dem Jahr 2000 - im Sinn einer Vorbildfunktion - für kantonale Neubauten den MINERGIE-Standard eingeführt. Mit den heutigen Technologien ist es mit wenig Aufwand - im Vergleich zum gewöhnlichen MINERGIE-Standard - möglich, das MINERGIE-P-Label zu erreichen. Den etwas höheren Investitionskosten steht dabei ein massiv reduzierter CO₂-Ausstoss gegenüber, neben bedeutend grösseren Einsparungen bei den Betriebskosten. In verschiedenen Kantonen wurden bereits MINERGIE-P-Verwaltungsgebäude oder sogar Null-Energie-Gebäude realisiert, unter anderem auch solche von Bundesämtern. Erwähnt seien hier das EAWAG-Gebäude «Chriesbach» in Dübendorf oder das im MINERGIE-P-Standard geplante Bettenhaus des Stadtspitals Triemli, Zürich.

Das Ziel der Vision Energie 2050, welches vom Regierungsrat formuliert worden ist, ist die Senkung des schweizerischen CO₂-Ausstosses um den Faktor sechs auf jährlich eine Tonne pro Kopf der Bevölkerung bis im Jahr 2050. Um dies zu erreichen, sind grosse Anstrengungen nötig, insbesondere beim Energieverbrauch von Gebäuden. Dieser beansprucht rund 45% des schweizerischen Energiebedarfs. Massnahmen im Gebäudebereich sind denn auch in Anbetracht der Klimaerwärmung von besonderer Wichtigkeit. Der Kanton hat in diesem Bereich eine wichtige Vorbildfunktion.